

6. Und freut der Herr vom Hause sich,
und nimmt der Schmerz ihn ein,
so zeigen öfters Perlen sich
an beiden Fensterlein.

7. Ist schönes Wetter, gute Zeit,
da sind sie hell und lieb;
doch wenn es stürmet, fröstelt, schneit,
so werden sie gar trüb'.

8. Und geht der Hausherr einst zur Ruh,
nicht braucht er dann ein Licht;
da schlägt der Tod die Laden zu,
und ach! — das Fenster bricht.

Ignaz Franz Castelli. (Gefürzt.)

40. Mahnung zur Selbstthätigkeit.

Mein Kind, du bist schon lang' der Mutter aus der Wiegen,
nun hilf dir selbst; wie du dich bettest, wirst du liegen;
die Flügel wuchsen dir, gebrauche sie zum Fliegen;
der kommt nicht auf den Berg, der nicht hinaufgestiegen:
Greif an die Schwierigkeit, so wirst du sie besiegen.

Friedrich Rückert.

41. Arbeit und Armut.

Wo die Arbeit zieht ins Haus,
läuft die Armut bald hinaus.
Schläft die Arbeit aber ein,
guckt die Armut zum Fenster hinein.

Robert Reinick.

*42. Versuchung.

1. Gar emsig bei den Büchern ein Knabe sitzt im Kämmerlein,
da lacht herein durchs Fenster der lust'ge, blanke Sonnenschein
und spricht: „Lieb Kind, du sitztest hier?
Komm doch heraus und spiel bei mir!“ —
Den Knaben stört es nicht, zum Sonnenschein er spricht:
„Erst laß mich fertig sein!“ —